

„Felsenkeller-Diebe“

Erlebnisführung mit der Stadtmaus in den Schwandorfer Felsenkellern für groß und klein

Historische Felsenkeller Schwandorf

Bis zu 500 Jahre alt sind die 130 Felsenkeller im Schwandorfer Berg. Erbaut als Gär- und Lagerstätte für Bier, können sie in ihrer Ausdehnung und komplexen Anlage bayernweit als einzigartig gelten. Das imposante Labyrinth, ein unterirdisch zusammenhängender Bereich aus 60 Felsenkellerräumen, kann besichtigt werden. Gerne können Sie die Führungen als Erlebnisführung mit Schauspiel der STADTMAUS buchen - auf den Spuren der Felsenkeller-Diebe.



am Montag, den 29.03.2010, um 10.00 Uhr

**Treffpunkt:
Spitalkirche**



**Eltern-aktiv Mitglieder: kostenlos
Nichtmitglieder: Erwachsene 8.-- €, Kinder 6.-- €**

Anmeldung

Tel.: 09431 50587



Kleine Einführung in die Geschichte der Felsenkeller

Eines der großen Wahrzeichen Schwandorfs ruht für den Besucher unsichtbar unter der Großen Kreisstadt. Im Holz- und Weinberg befinden sich über 100 von Menschenhand in den Sandstein gehauene Felsenkellerräume, die sich, nebeneinander oder in Etagen übereinander liegend, von Nord nach Süd über annähernd einen Kilometer erstrecken. Die historischen Felsenkeller erzählen bewegte Geschichten, sie dien(t)en als Kühl-, Lager- und Wirtschaftsräume, als Luftschutzbunker und nun auch als begehrter Veranstaltungsort. Auch für den eingesessenen Schwandorfer wird unter Führung von Hans-Werner Robolt, dem Felsenkeller-Beauftragten der Stadt, 500 Jahre Geschichte wieder lebendig. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn unter seiner Regie wandelten sich die einsturzgefährdeten, vermüllten Gänge in ein historisches und touristisches Kleinod, auf das man zurecht stolz sein darf.

Die Anfänge

Bereits um 1500 wurden die ersten Felsenkeller in den Sandstein geschlagen, um für das damals neue untergärige Bier die idealen Gär- und Lagerbedingungen zu schaffen. Der Stellenwert des Bieres in damaliger Zeit ist nicht zu unterschätzen, während der Bayer heute eher schmunzelnd darauf besteht, dass Bier ein „Grundnahrungsmittel“ sei war es damals tatsächlich ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Nahrung.

Blüte und Untergang des Schwandorfer Brauwesens

Das „boomende“ Kommunbraugewerbe versprach Erfolg und knapp 100 Jahre später blühte der Handel mit Bier, das nach Nabburg und bis nach Regensburg gebracht wurde. Der Aufschwung wurde allerdings durch den 30jährigen Krieg unterbrochen, erst zu Ende des 17. Jahrhunderts kam das Brauwesen wieder in Schwung. Der Bau des Kapuzinerklosters, die beginnende Wallfahrt auf den Kreuzberg und die Einrichtung des Thurn-und-Taxis'schen Postdienstes unterstrichen die Position der Stadt als Drehscheibe für den Handelsverkehr. Den starken Bedarf durch die bedeutende Zunahme des Verkehrs in Schwandorf konnten die Kommunbrauereien nicht mehr befriedigen. Darum baten 1857 und 1858 drei Kommunbrauer (Fischer, Hubmann und Schmidt) um die Erlaubnis zur Gründung von Privatbrauereien. Noch konnten die Kommunbrauer neben dieser Konkurrenz bestehen, auch sie errichteten ebenfalls neue bzw. erweiterten vorhandene Keller. Beinahe vollends zum Erliegen kam das Kommunbrauwesen dann bei Ausbruch des 1. Weltkriegs.

Die legendären Kellerdiebe

Das Angebot in den nun als „Kühlschränke und Lagerräume genutzten Kellern rief schließlich 1931/32 die sogenannten 'Kellerdiebe' auf den Plan. Auf ihren Raubzügen durchbrachen drei junge Schwandorfer Abmauerungen und natürliche Felswände und verbanden dadurch voneinander unabhängige Systeme. Sie müssen somit als die eigentlichen Schöpfer des 'Labyrinths' angesehen werden.

Die Felsenkeller als Lebensretter



Zum Ende des 2. Weltkriegs erfuhren die Keller eine ganz andere Nutzung. Bereits in den Jahren zuvor wurden große Bereiche zu Luftschutzbunkern umgerüstet. In der Nacht zum 17. April 1945 wurde es blutiger Ernst, als ein britisch-kanadisches Geschwader den größten Teil der Stadt innerhalb weniger Minuten in Schutt und Asche bombte und 1250 Tote zurückließ. Über 6.000 Menschen suchten und fanden Zuflucht in den Felsenkellern.

Jahrzehnte langer Dornrösschenschlaf

Eine Verbrauchsphase in hangnahen Bereichen schränkte in den Jahren 1950 - 1970 jede potentielle Nutzung ein oder verhinderte sie sogar. Die etwa 60 Räume im Bereich des 'Labyrinths' blieben weitgehend sich selbst überlassen und wurden in großem Ausmaß mit Bauschutt, Beton, Sand aufgefüllt.